Uwe Madel (Journalist) im Gespräch – Schwerpunkt Gerichtshilfe

Transcript

Uwe:
[0:00] Willkommen bei Soziale Dienste im Gespräch, diesmal mit dem Schwerpunkt Gerichtshilfe.
Mit dabei sind heute Antje Klein.

Antje:
[0:07] Ja, hallo. Ich bin seit 15 Jahren Gerichtshelferin bei den sozialen Diensten der Justiz und mache den Beruf sehr gern.

Uwe:
[0:15] Und Kerstin Rückriemen.

Kerstin:
[0:17] Guten Tag. Ich bin seit 1994 dabei, in allen drei Fachbereichen unterwegs und liebe meine Arbeit.

Uwe:
[0:25] Und ich bin Uwe Madel, von Beruf Journalist, und neugierig auf das, was mir Antje und Kerstin jetzt erzählen werden über ihre Arbeit, über das, was sie motiviert und manchmal vielleicht auch ärgert.
Gerichtshilfe ist nur ein Teil ihrer Arbeit. Bevor wir da genau einsteigen, noch mal ganz kurz die Frage an Sie beide. Wie sind Sie beruflich das geworden, was Sie jetzt sind? Wie war Ihr Weg, Antje?

Antje:
[0:47] Ja, ich bin über einen zweiten Bildungsweg zum Studium der Sozialarbeit gekommen. Im Zuge des Praxissemesters habe ich die ersten Kontakte zu den sozialen Diensten der Justiz im Zuge eines Praktikums erlangt und bin danach, nachdem ich mein Studium fertig hatte, dort angestellt worden.

Uwe:
[1:08] Wie war es bei Ihnen, Kerstin?

Kerstin:
[1:10] Ich bin auch ein klassischer Quereinsteiger. Ich bin vor der Wende in der DDR Diplom-Ingenieur gewesen für Landtechnik.
Hab dann über eine Umschulung, was also völlig besonders auch war, bin ich zur Sozialarbeiterin geworden und hab festgestellt, dass das viel besser passt als der Ingenieur.

Uwe:
[1:31] Ist es ein Vorteil, wenn man vorher schon was anderes gemacht hat, also ein Stückchen Lebenserfahrung hat für diesen Beruf?

Kerstin:
[1:37] Ich halte es für einen Vorteil, nicht ganz so jung zu sein, wenn man bei der Justiz einsteigt, weil das, was Sozialarbeiter auszeichnet, ist ja der Wille, Menschen zu verändern, die Welt zu verändern.
Und dieser übergroße Enthusiasmus, der viel mit Jugend zu tun hat, der sollte schon so ein bisschen geklärt sein.

Uwe:
[1:55] Klingen Sie so ein bisschen abgeklärt jetzt auch im Nachhinein?

Kerstin:
[1:59] Also abgeklärt ist es mir zu groß, aber es sollte ein Stückchen realistischer sein, was man von der Welt möchte und was man von anderen Menschen auch erwarten kann.
Wir arbeiten ja mit straffälligen Menschen, die Schwierigkeiten haben. Und die sollten die auf gar keinen Fall nach unserem Bild erziehen wollen.

Uwe:
[2:17] Ist es ein Traumberuf für Sie, Antje?

Antje:
[2:20] Man kann es so sagen, ja.

Uwe:
[2:21] Warum?

Antje:
[2:23] Zum einen, weil ich gern mit Menschen zusammenarbeite. Auf der anderen Seite ist es so, dieses Interesse an diesem Unbekannten.
Was steckt hinter einer Person, dass man im Endeffekt straffällig wird?
Was hat den Menschen dorthin geführt? Das ist so das Interessante.
Und herauszufinden und zu gucken, wie kann ich dem helfen und den so ein Stück weit auf den richtigen Weg bringen.

Uwe:
[2:52] Kerstin hat gesagt, es gab am Anfang bei vielen so etwas wie Enthusiasmus, Leidenschaft. Man wollte die Welt ein Stückchen besser machen. Wie war das bei Ihnen und was ist davon übrig geblieben?

Antje:
[3:02] Die Motivation, die innere, ist immer noch da, die Welt zu verändern.
Ob man denjenigen manchmal erreicht, da wird man ein Stück weit geerdet, würde ich sagen. Oder?
Wie siehst du das?

Kerstin:
[3:14] Na, ich hab vorhin schon mal ... Ich formulier's noch mal anders.
Der Klient oder Proband ist nicht verpflichtet, nach meiner Facon selig zu werden.

Wenn der in der Lage ist, glücklich zu sein unter der Brücke, mit seinem Suchtproblem und mit etlichen anderen Problemen, aber niemandem was zu leide tut, ist das für mich völlig in Ordnung. Und das muss es auch sein, denke ich.

Uwe:
[3:35] Das muss man auch akzeptieren können. Gerichtshilfe ist nur ein Teil Ihrer Arbeit.
Es gibt die Bewährungshilfe dazu, den Täter-Opfer-Ausgleich bei den sozialen Diensten.
Was ist das Besondere an der Gerichtshilfe? Was machen Sie da?

Kerstin:
[3:48] Die Gerichtshilfe umfasst nur einen kurzen Ausschnitt im Leben eines Klienten.
Das heißt, wir arbeiten mit Menschen, die ein aktuelles Problem haben. und da Unterstützung benötigen, um dieses Problem zu klären.
Wir arbeiten überwiegend in Vollstreckungssachen, das heißt, wenn Menschen eine Geldstrafe haben, die sie nicht zahlen können, unterstützen wir die, eine andere Lösung zu finden.
Sie können dann z.B. Raten zahlen oder wir können die Geldstrafe durch gemeinnützige Arbeit tilgen.
Und dann gibt es noch etliche Bereiche der Berichterstattung fürs Gericht, für die Staatsanwaltschaft.

Uwe:
[4:23] Das heißt was, Antje, Berichterstattung?

Antje:
[4:26] Die Berichterstattung umfasst mehrere Teilbereiche. Das ist zum einen die Berichterstattung im Ermittlungsverfahren.
Da gibt es die Täterberichte und die Opferberichte sozusagen, um dem Gericht ein umfassendes Bild von dem Täter darzustellen, um bei den gerichtlichen Entscheidungen eine bessere Grundlage zu bieten.
Oder die Opferberichte, wo ich mit den Geschädigten ins Gespräch komme, um zu gucken, welche Folgen sind aus der Straftat entstanden, um diese auch bei der Strafzumessung des Täters zu berücksichtigen.

Uwe:
[5:06] Gerade wenn man auf die Täter schaut, auch in der Art Sozialprognose, das was wir vielleicht auch kennen als jemand, der nicht bei den sozialen Diensten arbeitet, okay, der hat eine Familie, der hat Kinder, der hat einen festen Job, das muss man vielleicht am Ende auch bei der Strafzumessung berücksichtigen.
Ist das genau dieser Bereich?

Kerstin:
[5:21] Es geht vor allen Dingen darum, dass Richter und Staatsanwälte in die Lage versetzt werden, zu erfassen, mit wem sie es zu tun haben, wo die Probleme sind und wo der stabilisierende Faktoren hat.
Strafzumessung ist nicht unsere Sache. Aber wir liefern den Juristen eine Grundlage, um den Menschen einschätzen zu können. Was könnte der brauchen? Was wäre für den gut?

Uwe:
[5:45] Das heißt, da sind Sie im Gespräch auch relativ dicht dran, glaube ich, bei Ihren Klienten und Klientinnen auch.
Glauben Sie dann denen, wenn die beschreiben, wir leben so und so und wir haben das und das vor und das ist doch alles super und eine Haftstrafe würde mich jetzt total rausreißen?
Wie nah kommen Sie da ran? Wie können Sie das auch checken, was Ihnen erzählt wird?

Kerstin:
[6:08] Also es gibt ja einen Teil der Lebensbereiche, wo es auch Belege für gibt.
Wenn mir jemand erzählt, er hat den und den Job und das und das Einkommen, dann ist das natürlich überprüfbar.
Was seine Wünsche hinsichtlich einer Haft oder Nichthaft betrifft, kann ich das so gut wie nicht beeinflussen. Das sage ich den Leuten auch.
Und was sie mir sonst erzählen, dann glaube ich das auch erst mal. weil das gehört ja zu der Arbeit, so weit zu vertrauen, dass man mit dem, was man da gesagt bekommt, was nicht überprüfbar ist, auch was anfängt.
Außerdem habe ich, glaube ich, schon ein bisschen Menschenkenntnis mehr erarbeitet und kann auch in etwa beurteilen, ob da gerade jemand ganz fürchterlich lügt oder ob der versucht, zu mir ehrlich zu sein.

Uwe:
[6:53] Wir haben schon gesagt, am Ende muss das Gericht natürlich entscheiden, ob Haft oder nicht Haft und wie hoch die Haftstrafe zum Beispiel ist.
Aber glauben Sie, dass Ihre Arbeit Einfluss hat auf die Arbeit der Gerichte?
Können Sie mit Ihrem Gutachten, Ihren Einschätzungen Dinge auch beeinflussen?

Antje:
[7:08] Ich denke schon.

Uwe:
[7:10] Zum Beispiel?

Antje:
[7:11] Ich gebe ja mit meiner Stellungnahme dem Gericht schon ein umfassendes Bild über den Täter oder teile auch mit, zum Beispiel, was sind so besondere Lebensumstände, sodass im Nachgang bei einer Verurteilung bestimmte Maßnahmen vielleicht besser ergriffen werden können, um demjenigen den Weg wieder ins normale Leben zu erleichtern.

Kerstin:
[7:35] Kann ich ergänzen?

Uwe:
[7:36] Sehr gern.

Kerstin:
[7:37] Also, ich hab schon einige Male erlebt, dass, wenn abzusehen ist, dass das möglicherweise für eine Bewährungsstrafe reicht, also, wenn eine Freiheitsstrafe verhängt wird, die zur

Bewährung ausgesetzt werden kann, dass ich dann auch anrege, dass derjenige unterstellt wird, also begleitet wird.

Antje:
[7:55] Ich meine jetzt auch die Problemlagen, zum Beispiel, wenn jemand eine Suchtproblematik mitbringt, dass ich zum Beispiel auch empfehlen kann, bei einer Bewährungsaussetzung zu sagen, es ist ratsam, hier eine Beratungsauflage, eine Suchtberatungsauflage aufzuerlegen, um demjenigen ein Stück weit den Schritt zu erleichtern, sich mit seiner Suchtproblematik mal auseinanderzusetzen.

Uwe:
[8:21] Kämpfen Sie für Ihre Klienten? Oder ist das eine neutrale Haltung, die Sie einnehmen? Sind Sie manchmal parteiisch und sagen, der ist mir so ans Herz gewachsen?

Kerstin:
[8:30] Dann muss ich ihn abgeben. Wenn ich zu parteiisch bin und genau das mache, der ist mir ans Herz gewachsen, dann kann ich nicht mehr so arbeiten, dass ich beiden Seiten gerecht werde. Also, ich versuche, fair zu sein.
Versuche, mit den Leuten so zu arbeiten, dass sie auch selber was haben und auch Einsichten über ihre Lebenssituation erlangen.
Aber das darf nicht zu einer Freundschaft werden. Das geht nicht.

Uwe:
[8:58] Wie sehr hat die Art der Straft Einfluss auf Ihre Beziehung zu den Klienten?
Da gibt es ja von jemandem in großer sozialer Not, der versucht, irgendwie an Geld zu kommen, und auch vielleicht gar nicht wahnsinnig brutal ist, bis hin zu Tätern oder auch Täterinnen, die gewalttätig werden, die auch missbrauchen oder was auch immer da eine Rolle spielt.
Also wie sehr hat die Art der Tat Einfluss auf Ihre Arbeit?

Kerstin:
[9:26] Ich versuche nahe zu sein, aber ich versuche auch, professionell zu sein.
Und ich habe festgestellt, dass ich das große Glück habe, dass es mir sehr leicht fällt, mich von der Straftat zu distanzieren.
Das heißt, es gibt ja einen großen Unterschied zwischen verstehen und akzeptieren.
Verstehen kann ich inzwischen alles.
Akzeptieren nur ganz wenig. Das ist auch ein Ansatz, den Klienten in der Lage sind, zu akzeptieren ihrerseits.
Weil die dann wissen, dass man mit ihnen fair umgeht.

Uwe:
[9:56] Wie ist es bei Ihnen?

Antje:
[9:57] Eigentlich genauso. Also ich kann mich da auch gut von diesen Straftaten distanzieren, ja. Tatsächlich im Gespräch. Aber wie gesagt, akzeptieren ist eine Sache, die ich das nicht kann.

Uwe:
[10:14] Gibt es was wie Enttäuschung auch in Ihrer Arbeit, auch bei der Gerichtshilfe, wo Sie mit großem Aufwand vielleicht sich in der Tat engagiert haben und versucht haben, da auch für Ihren Klienten etwas Gutes zu bewirken, auch bei Gericht, und dann macht der irgendwas, was Sie nicht erwartet haben?

Kerstin:
[10:31] Vielleicht noch mal ein Satz vorweg. Der Löwenanteil der Gerichtshilfeaufträge sind Vollstreckungssachen, also Regulierung von Geldstrafen.
Und Enttäuschung ... Nein, das ist ein anderer Bereich.
Das ist eigentlich Zorn, wenn Leute immer wieder Termine nicht einhalten, Vereinbarungen nicht einhalten, aber dann auch nicht klar sagen können, lass mich doch in Ruhe, sondern trotzdem immer auf den letzten Drücker wiederkommen, einem ganz viel Arbeit machen, und ich dann das Gefühl kriege, der verheizt mich, der benutzt mich nur, kriegt es aber nicht verifiziert. Das macht Zorn.

Uwe:
[11:05] Was machen Sie mit dem Zorn dann?

Kerstin:
[11:07] Das sag ich ihm.

Uwe:
[11:08] Ja.

Kerstin:
[11:10] Weil es geht ja nicht anders. Man kann ja Leute dann nur motivieren, klar zu sein, indem man dann auch ultimativ mit ihnen arbeitet und sagt so, wenn Sie zu dem und dem Termin nicht kommen oder das und das nicht geleistet haben, so wie wir das jetzt vereinbaren, dann weiß ich, Sie wollen das nicht.
Es gibt unglaublich viele Leute, die nicht Nein sagen können.
Mit denen haben wir auch überwiegend zu tun.

Uwe:
[11:33] Was machen Sie mit Ihrem Zorn?

Antje:
[11:35] Was mache ich mit meinem Zorn?

Kerstin:
[11:38] Bist du zornig?

Antje:
[11:39] Ja. Ich bin dann auch authentisch und sag's.

Kerstin:
[11:43] Das macht auch Sinn.

Antje:
[11:44] Ja, ich muss manchmal meinem Ärger Luft machen, indem ich mich für jemanden eingesetzt habe, dass der meinetwegen diese gemeinnützige Arbeit in dieser Stelle kriegt und dann zu diesem bestimmten Termin nicht erscheint und die Einsatzstelle dann irgendwann sagt, wir haben keine Lust mehr oder wir haben gänzlich keine Lust mehr und abspringt.
Das macht mich zornig und das muss ich dann auch sagen.

Kerstin:
[12:08] Ich mach mal ein Beispiel. Ich hab einen Mann betreut in fünf Geldstrafen.
Den hab ich ein Dreivierteljahr immer wieder versucht, zu motivieren, irgendwas zu machen.
Irgendwann ging nix mehr und er kam in Haft.
Dann hat sich die Familie bereit erklärt, für ihn ungefähr 3.500 Euro zu investieren.
Die sind ganz arm, die leben von Arbeitslosengeld II. Die haben sich das irgendwo zusammengeborgt.
Das ist schade. Das sind so die Momente, wo ich dann denke, mh, ist schade, um die viele Zeit, die du da investiert hast.
Man hätte von vornherein gucken können, wo diese dreieinhalbtausend herkommen.

Uwe:
[12:52] Was macht das auch mit Ihnen? Wir haben am Anfang gesagt, Sie sind mit einer Leidenschaft, auch mit einer Zielstellung in diesen Beruf gegangen, um eben Leute zu erreichen, um auch für sie da zu sein auch Gutes zu bewirken, auch für Menschen, die Straftaten begangen haben.
Stumpfen Sie dann ab und sagen, ich gehe nicht mehr so intensiv rein, ich ziehe mich da zurück?

Antje:
[13:14] Nee, ich würde sagen, jeder Fall ist anders. Und man geht ja immer, also ich gehe da jetzt so ohne Vorteile an die Aufträge ran und denke immer, ja, das wird, wenn derjenige zu mir kommt und wir den Auftrag besprechen und den Lösungsweg erarbeiten, dass das wird.
Also ich gehe jetzt nicht demotiviert ran.

Kerstin:
[13:36] Es wäre ja auch dann der Tod im Topf. Dann könnte ich ja meinen Job irgendwann an den Nagel hängen.
Also, die dürfen mich frustrieren. Das ist in Ordnung. Ich darf bloß nicht in der Frustration hängenbleiben.
Was mich viel eher betroffen macht, ist, wenn bestimmte Behörden nicht gut miteinander funktionieren, beziehungsweise man sich auf Behörden und Kooperationspartner nicht verlassen kann. Was auch immer wieder mal vorkommt, und dann wird's schwierig.

Uwe:
[14:02] Was auch ein Gefühl von Ohnmacht ist.

Kerstin:
[14:05] Das macht mich dann richtig sauer, wenn so was passiert.

Uwe:
[14:08] Werden Sie dann richtig zornig? Werden sie auch laut?

Kerstin:
[14:10] Nee, also da macht's ja auch wenig Sinn, laut zu werden. Insofern ist es ein schon realistischeres Arbeiten und Kommunizieren mit dem Klienten.
Weil der kann das nicht nur haben, sondern der braucht das oft auch.

Uwe:
[14:25] Dann zum Abschluss noch eine kleine Kurzfragerunde. Ich sag einen halben Satz vor und Sie vervollständigen am Ende.
Wenn ein Klient mir sagt, Antje, vertrauen Sie mir, dann...

Antje:
[14:39] Werd' ich hellhörig.

Uwe:
[14:42] Kerstin, wenn ich einem Klienten abends in der Kneipe begegne, dann?

Kerstin:
[14:47] Guck ich, ob der mich sehen will, und wenn er mich sehen will, sag ich Guten Tag.

Uwe:
[14:52] Gibt's manchmal, dass die Klienten Sie nicht sehen wollen?

Kerstin:
[14:55] Ja, die schämen sich dann meistens.

Uwe:
[14:58] Antje, Sie lernen einen interessanten Menschen kennen, verabreden sich privat, alles sehr sympathisch, alles sehr kuschelig und merken kurz darauf, das ist ja Ihr neuer Klient. Wie geht's weiter?

Antje:
[15:10] Den Auftrag nehme ich nicht an und gebe ihn an Kollegen ab.

Uwe:
[15:13] Muss man auch machen, das ist professionell, ne?

Antje:
[15:15] Ja.

Uwe:
[15:17] Wenn ein Klient Ihnen anbietet, er könnte seine Geldstrafe ja auch bei Ihnen zu Hause als Putzkraft abarbeiten, dann?

Kerstin:
[15:23] Finde ich das niedlich. Und sag's ihm auch.

Uwe:
[15:27] Geht aber nicht.

Kerstin:
[15:28] Nein.

Uwe:
[15:28] Nein. Okay. Ein guter Arbeitstag, Antje, für mich ist, wenn...

Antje:
[15:34] Ich für mich im Reinen bin am Ende des Tags und mein Arbeitsalltag nach meinen Erwartungen verlaufen ist.

Uwe:
[15:43] Kerstin, ein guter Arbeitstag für mich ist, wenn...

Kerstin:
[15:47] Noch genug Zeit für mich übrig bleibt zum Essen, Freizeit und zum Schlafen.

Uwe:
[15:52] Das wünsche ich Ihnen. Ich wünsche Ihnen viele solcher guten, auch erfolgreichen Arbeitstage.
Danke für das Gespräch, danke für Ihre Arbeit, danke an Antje und Kerstin.
Wenn Sie wissen wollen, welche speziellen Erfahrungen und Möglichkeiten es in den Bereichen Täter- Opfer-Ausgleich und Bewährungshilfe gibt, dann hören Sie gern auch die beiden anderen Gespräche auf dieser Seite an. Danke fürs Zuhören.